



„So wird es nicht bleiben können“

Nachbessern. Wie vehement Hannes Androsch um die Wissenschaft kämpfen will, auch wenn es keinen eigenen Minister dafür mehr gibt.

ALEXANDRA PARRAGH

Spätestens seit der Initiierung seines Bildungsvolksbegehrens zählt der einstige Vizekanzler und Finanzminister (SPÖ), der dem Senat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften angehört und seit 2010 dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) vorsteht, zu den größten Fürsprechern für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Was er zu den Plänen der neuen Regierung sagt.

SN: Sind Sie auch so erobert wie Rektorenchef Heinrich Schmidinger über die geplante Zusammenlegung des Wissenschafts- und des Wirtschaftsministeriums? Er fordert vom Bundespräsidenten, diese Regierung nicht anzugeloben.

Hannes Androsch: Wenn die Politik die Kunst des Möglichen ist, dann ist dieses Ergebnis entweder Ausdruck dessen, dass wir keine hatten, oder sie nicht nutzen. Ich meine Letzteres. Daher wird es so nicht bleiben können. Nachbesserungen sind unabdingbar.

Wir brauchen keine Hacklerregelung, keine Biotreibstoffförderung, kein irrwitziges Pendlerpauschale, keine Ökostromsubvention. Das Geld ist da.

Im Juli 1970 hat die SPÖ-Minderheitsregierung unter Bruno Kreisky das Wissenschaftsressort geschaffen und mit Hertha Firnberg besetzt. Das war eine Zukunftsbotschaft. Es jetzt abzuschaffen ist Ausdruck der Zukunftsvergessenheit, der widerspiegelt, wie wenig wichtig dieser Regierung die Unis und die Wissenschaft sind.

SN: Sollte Fischer die neue Bundesregierung nicht angeloben?

Androsch: Das muss er. Das musste ein anderer Bundespräsident vor 13 Jahren wegen der schwarz-blauen Mehrheit auch. Ich verstehe diesen Aufschrei, verfassungsrechtlich haltbar ist er nicht. Aber die Regierung sollte sich überlegen, ob sie so weitermacht. Der größte Sieger bei der letzten Wahl waren die Nichtwähler.

SN: Warum behauptet die Regierungsspitze das Gegenteil von Ihnen, dass zwischen SPÖ und ÖVP nicht mehr möglich war?

Androsch: Für den Augenblick stimmt das. Aber das kann keine fünf Jahre halten. Wir müssen das Budget sanieren, um nicht der Schweiz und Deutschland hinterherzuecheln. Dafür muss man andere Prioritäten setzen. Ob das den Landeshauptleuten, Gewerkschaftern und Interessenvertretern passt oder nicht, es geht um die Zukunft des ganzen Landes, die nicht in ihrer Geiselhaft gehalten werden darf.

SN: Einige Landeshauptleute, Franz Voves und Günther Platter, sind äußerst unzufrieden.

Androsch: Der Wiener Bürgermeister Michael Häupl auch. In der SPÖ ist Bildungssprecher Elmar Mayer zurückgetreten. Er hat uns vom Bildungsvolksbegehren immer damit vertröstet, dass unsere Forderungen im nächsten Regierungsprogramm stehen werden. Bis auf das zweite Kindergartenjahr ist fast nichts drinnen – nur der politische Gag eines neuen Familien- und Jugendministe-



Hannes Androsch hält trotz Sparbudget finanzielle Nachbesserungen im Bereich Wissenschaft für unabdingbar. Bild: SWAPA

riums, das keine zusätzlichen Mittel bekommt.

SN: Was hätte jedenfalls enthalten sein müssen?

Androsch: Mehr vorschulische Elementarpädagogik in ganztägigen Einrichtungen; verschränkte Ganztagschulen mit echter Autonomie; ein Lehrerdienstrecht, das den Namen verdient und sicherstellt, dass Lehrer den ganzen Tag an der Schule sind. Wir brauchen mehr Autonomie und Geld für Unis und Forschung und mehr Chancengleichheit sichernde Studienförderung. Andernfalls werden wir nie schaffen, was die Regierung zum Ziel hat: den Aufstieg vom Mittelfeld zum Investitionsleader zu erreichen.

SN: Was sagen Sie zum Rauswurf von Wissenschaftsminister Karlheinz Töchterle, der nun nur mehr

einfacher Abgeordneter ist?

Androsch: Ich habe meine eigenen Erfahrungen in der Politik gemacht. Da muss man die emotionalen Samthandschuhe ausziehen.

SN: Werden Sie bei Protesten, die die ÖH angekündigt hat, mitmarschieren?

Androsch: Ich habe andere Möglichkeiten, wie allein dieses Interview beweist. Ich halte es mit Peter Ustinov: Das Gefährliche an alten Männern ist, dass sie sich nicht zu fürchten brauchen. Aber ich verstehe die Studenten. Meine Sympathie haben sie.

SN: Mit einem neuen Bildungsvolksbegehren?

Androsch: Wir haben das Thema Bildung in den Wahlkampf hineingetragen und sicher den Wahlausgang mitbeeinflusst. Ich verspreche, wir werden dranbleiben.

Daten & Fakten

Der Rat, der für die Forschung eintritt

Im Jahr 2000 wurde der Rat für Forschung und Technologieentwicklung (RFT) gegründet. Er hat die Aufgabe, die Regierung bei der Vergabe von Forschungsfördergeldern zu beraten und überhaupt Empfehlungen im Bereich Forschung abzugeben. Seit 2010 ist Hannes Androsch Vorsitzender des Forschungsrats. Seither wird er nicht müde, lautstark mehr Geld für Universitäten und Forschung einzufordern. 1,5 Mrd. Euro fehlen laut Wifo, um bis zum Jahr 2020 wie geplant die Forschungsquote bis auf 3,76 Prozent des BIP zu erhöhen.